

Aktivitäten der Eutiner Hospizinitiative im Jahr 2011

Eutiner Hospizgespräche März 2011

Am Donnerstag, 17. März 2011 sprach **Prof. Friedhard Zastrow**, Theologe und Psychotherapeut, Vorsitzender der Hospizinitiative Plön, über das Thema „**Altern als Lebenskunst – von negativen Altersbildern zur Würde des Alters**“ Die Hospizinitiative Eutin gab Gelegenheit, mit diesem Thema ins Gespräch zu kommen, da das Altern ein unmittelbar benachbarter Gesichtspunkt von Hospizarbeit ist.

Das Älterwerden wird oft als ein Prozess erlebt, in dem zunehmend Fähigkeiten oder Kompetenzen verloren gehen, in dem es „auf den absteigenden Ast“ geht, an dem das Ende winkt. Positive Aspekte des Älterwerdens wie mehr Reife, mehr Gelassenheit, einen bestimmten Status erreicht zu haben, das Rentenalter auch mal als Chance für etwas Neues zu sehen, wird häufig ausgeblendet. Besonders die Angst vor dem Sterben und dem Tod wird von vielen Menschen tabuisiert und hat dadurch einen hochgradigen Einfluss auf die Lebensqualität, die durch Verleugnung, Abwertung und Vermeidung unnötig eingeschränkt wird.

Nach dem Vortrag von Professor Zastrow gab es ausführliche Gespräche miteinander.

Eutiner Hospizgespräche Juni 2011

Regelmäßig bietet die Hospizinitiative Eutin in der Kreisbibliothek Hospizgespräche an mit der Zielsetzung, verschiedene Themen die mit Tod und Sterben zu tun haben, in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Diese Gespräche sollen informieren, aber auch Denkanstöße und Hilfestellung geben. So fand u.a. auch am 16.06.11 eine gut besuchte Veranstaltung zu dem Thema „**Suizid – was tust du mir damit an?**“ mit dem Referenten Dr. Wolf-Rüdiger Jonas statt.

Dr. Jonas ist Psychiater und arbeitet als leitender Arzt in der Fachklinik Heiligenhafen. Er betreut Patienten, die einen Suizid versucht oder angedroht haben. Er zeigte in Statistiken, dass die größte Häufung der Menschen, die den Weg der Selbsttötung wählen, Männer im höheren Lebensalter sind. Bei den Suizidversuchen sind es vor allem die jüngeren Frauen, die statistisch auffallen.

Dr. Jonas ist in vielen Gesprächen zu dem Ergebnis gekommen, dass nicht nur das Zuhören, sondern auch das Hinhören ganz wichtig ist. Jeder von einem potenziellen Suizidkandidaten Angesprochene sollte den Mut haben, direkte Fragen zu stellen und nicht, wie oft geglaubt, nach dem Motto verfahren: „Bellende Hunde beißen nicht!“ – Sie beißen!!

Im psychiatrischen Team werden das Vertrauen und auch die oft gewünschte Schweigepflicht nach außen gewahrt. Hierdurch kann der Suizidversuch in seinen verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet werden und der Patient kann wieder in sein Umfeld zurückkehren.

Menschen, die sich mit diesem Thema konfrontiert sehen, sollten Hilfe aus Fachkreisen holen, zum Beispiel beim Hausarzt, in einer psychologischen Beratungsstelle oder beim Sozialpsychiatrischen Dienst, der über die Notrufzentralen Tag und Nacht erreichbar ist. Es ist für Außenstehende oft extrem schwer, eine Suizidabsicht zu erkennen. Schuldgefühle und die oft gestellte Frage, warum habe ich es nicht erkannt, (und vor allem auch verhindern können) belasten ihr weiteres Leben.

Ein hilfreiches Begleitbuch zu diesem Thema schrieb Chris Paul mit dem Titel: „Warum hast du uns das angetan?“ (Gütersloher Verlagshaus, ISBN: 978-3-579-06812-1). Sie beschreibt, dass diese im Buchtitel genannte Frage gegen ein Tabu verstößt. Nach einer Selbsttötung wagen es Angehörige meist nicht, ihre eigenen Gefühle der Einsamkeit, Wut und Ohnmacht in den Mittelpunkt zu stellen.

Chris Paul ist selbst Betroffene und schrieb 1998 ihr erstes Buch. Inzwischen hält sie viele Lesungen und Vorträge und diskutiert mit und vor einem breiten Publikum. Ein Thema, das kein Tabu bleiben darf und somit wird die Hospizinitiative Eutin zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu einem Gesprächsabend zum Thema Suizid einladen.

Annegret Pistol /Brigitte Maas

Eutiner Hospizgespräche September 2011

Im Rahmen der Reihe „Eutiner Hospizgespräche“ hatte die Hospizinitiative Eutin in die Kreisbibliothek Eutin am 15.September 2011 eingeladen zu einem Abend mit dem Thema **“Wie verkräftete ICH die tödliche Krankheit eines lieben Menschen?”**

Mit professioneller Sachlichkeit, dabei jedoch auch großem Einfühlungsvermögen referierte die erfahrene Palliativmedizinerin, Schmerztherapeutin, Anästhesistin und Psychotherapeutin **Dr.Annette Schmitz**, die auch Vorsitzende des Neustädter Hospizvereins „Beistand am Lebensende“ ist.

Im Mittelpunkt standen an diesem Hospizabend die nahen Angehörigen, Freunde, Partner, die damit konfrontiert sind, dass der unheilbar erkrankte Angehörige an seinem Lebensende angekommen ist, vielleicht sogar bereits im Sterben liegt.

Mit einer Balance zwischen Distanz und Nähe und mit einer Selbstfürsorge kann diese Situation für die Beteiligten erträglicher werden. Die Referentin zeigte anhand der verschiedenen Phasen die jeweiligen Schwerpunkte der Begleitung des Sterbenden auf. Wie bereits bei den bisherigen Eutiner Hospizgesprächen war auch an diesem Abend ein großes Forum mit etwa 70 Personen anwesend.

Gospelchor „Voice-Company“ sang für die Hospizinitiative Eutin anlässlich des Internationalen Hospiztages 2011

Mitreibende Lieder und bewegende Klänge konnten die vielen Gospel- und Hospizfreunde in der vollbesetzten **Sankt-Marien-Kirche** anlässlich des Internationalen Hospiztages, der am 10. Oktober begangen wird, genießen. Mit Kerzen und dem rhythmischen afrikanischen Gospel „Sana Sananina“ zogen die Sängerinnen und Sänger des Gospelchores „Voice-Company“ der Kreismusikschule und der VHS Eutin ein und brachten ein kompaktes Programm mit ausgezeichneten Solisten, einer glänzenden Performance und berührenden Überleitungen durch die routinierte Chorleiterin Gudrun Köppe. Nur wenige Lieder waren bekannt wie „Oh, when the Saints...“ in einer Version zum Mitsingen sowie dem berühmte „Amen“. Die anderen Lieder, besonders die zweite Hälfte mit afrikanischen Titeln, waren weitgehend unbekannt. Dies hielt die Chorleiterin nicht davon ab, mit „Imela yelee“ gemeinsam mit dem Publikum ein Klanggemälde zu erzeugen, das den Kirchenraum erfüllte.

Nicht immer gut ausgesteuert war die Band mit dem bekannten vielseitigen Pianisten Thomas Goralczik, dem exzellenten Gitarristen Wolfgang Kleinschmidt, dem langjährigen multitalentierten Bassisten Dirk Maas und dem sehr kurzfristig eingesprungenen Henrik Heidenreich, der eine erstaunliche Leistung hinlegte.

Die über 30 bei diesem Auftritt aktiven Chormitglieder waren mit konzentrierten, aber strahlenden Gesichtern nicht nur ein Ohren- sondern auch Augenschmaus durch die bunten Seidenschals über schwarzer Bekleidung in der ersten Halbzeit. Später dann in afrikanisch dekoriertem Outfit, die Chorleiterin im afrikanischen Batik-Kleid, wurden von dumpfen Trommelklängen begleitete afrikanische Kirchenlieder zu Gehör gebracht. Wie selbstverständlich wurde alles auswendig vorgetragen, sonst wären die rhythmischen Bewegungsfolgen synchron zu den Liedern kaum möglich.

In seiner Begrüßung wies der Vorstand des Pfarrgemeinderates Uwe Kuczorra auf die gute Zusammenarbeit zwischen der katholischen Pfarrgemeinde und der Hospizinitiative Eutin

hin. Kurz erläuterte die Vorsitzende Brigitte Maas, dass das Benefiz-Konzert vorbereitet wurde, um auf die Anliegen der Hospizbewegung im Allgemeinen und die Hospizarbeit vor Ort im Besonderen aufmerksam zu machen und für die ehrenamtliche Arbeit der Hospizbegleiter zu sammeln. Das hat sich dann auch nach dem Konzert gelohnt: Unter den wogenden Klängen des gemeinsam gesungenen „Amen“ beim Auszug des Chores und der Zuhörer kamen 819,56 € zusammen.

Brigitte Maas

Eutiner Hospizgespräche November 2011

Bei den Eutiner Hospizgesprächen am 17.11. 2011 in der Kreisbibliothek Eutin waren die Reihen wieder gefüllt mit Interessierten. In ihrem Vortrag referierte **Nadia Götz**, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, tätig in der Malenter Curtius-Klinik, über „**die Bedeutung von Ritualen – Rituale als Ressourcen**“ und nahm die mehr als 50 Zuhörer mit auf eine Reise in die Welt der Rituale. Das vielschichtige Thema wurde aus wissenschaftstheoretischer, aber auch ganz praktischer Perspektive der alltäglichen Erfahrung beleuchtet. „Dinner for one“ und auch Loriots „Weihnachten bei Familie Hoppenstedt“ zeigten als anschauliche und heitere Beispiele stark ritualisierte Abläufe mit hohem Wiedererkennungswert.

Rituale erzeugen und festigen soziales Miteinander, sie helfen Menschen, zu ordnen und zu strukturieren und sich als Gemeinschaft wahrzunehmen, sie unterstützen uns dabei, Veränderungen und Krisen zu überstehen. Frau Götz stellte auch Aspekte der aktuellen Hirnforschung zur Bedeutung von Ritualen dar, ein Forschungsbereich, der spannende Einblicke in die biologischen Grundlagen unseres menschlichen Verhaltens bietet.

Es wurde deutlich, dass Rituale auch in unserer modernen Gesellschaft bis heute überall stattfinden, sei es als religiöse oder staatliche Zeremonie, im Weihnachtsfest, in Bestattungsritualen oder als Alltagsritual, z.B. dem abendlichen Vorlesen am Kinderbett.

Gerade wenn sich im engen Kontakt mit Sterbenden oder Trauernden Kummer oder tiefe seelische Not zeigen, können Rituale stabilisieren, Mut machen. Wenn für diese Menschen jeder Sinn in Frage gestellt wird, wenn alles, was vertraut ist, schwindet und nicht mehr gültig ist, dann ist es gut, wenn Begleiterinnen oder Begleiter wieder einen Weg vermitteln können über Rituale. Im dunklen Herbstmonat November, an dem die Gedenktage jährlich wiederkehren, helfen Rituale, Verluste und Abschiede erträglicher zu machen.